

Erklärung

Eine Angelegenheit, die wir durch unsere und Herrn K. Reimer's Erklärungen in Nr. 48 des Börsenblatts abgethan glauben mußten, ist durch Herrn G. Reimer's, des Vaters, Angriff auf den Börsenvorstand in Nr. 54, Herrn Riegel's Erwiderung in Nr. 57, und Herrn K. Reimer's Erklärung in Nr. 58 mit einer Hefigkeit wieder zur Sprache gebracht worden, die der Wichtigkeit der Sache keineswegs angemessen ist.

Der Börsenvorstand, dem das Wohl des Vereins höher stehen muß als das Wohlgefallen Einzelner, hat seine Gründe gehabt, warum er die Reimer'sche Episode der Hauptversammlung vom 9. Mai in dem gedruckten Berichte nicht ausführlicher behandelt hat. Er wird diese Gründe, auf Verlangen, der nächsten Hauptversammlung vorlegen, und die Wichtigkeit der von ihm gebrauchten Ausdrücke mit dem Originalprotokolle beweisen. Bis dahin aber muß es bei dem Geschehenen sein Bewenden haben, am wenigsten wird sich der Vorstand durch Drohungen bewegen lassen, Schritte zu thun, die, seiner Ueberzeugung nach, weder dem Ganzen, noch Einzelnen ersprießlich sein können.

Jena, Leipzig u. Berlin, den 26. Juni 1841.

Der Börsenvorstand.
Frommann. Rost. Dehniqke.

Die Nummern 21 und 22 des Berl. Organs des d. Buchhandels theilen einen Correspondenz-Artikel aus der Leipz. Allg. Zeitung, „die General-Versammlung des Börsenvereins der d. Buchhändler während der D.-M. 1841,“ mit, die Bemerkung in einer Note beifügend, „daß derselbe offenbar aus sehr sachkundiger Feder geflossen und nichts zu wünschen übrig lasse.“ Es sind andere Urtheile über diesen voreiligen und einseitigen Bericht in Buchhändler-Mitte schon während der Messe laut geworden, und man war erstaunt und indignirt, in dieser Zeitung den wesentlichen Inhalt des Protocolls der Cantate-Versammlung — freilich sehr ausgeschmückt — eher bekannt gemacht zu sehen, als es im Börsenblatte zu geschehen pflegt, als wohin überhaupt auch nur die Sache gehörte.

Schon der Beginn des Zeitungs-Artikels zeigt und beweist, daß derselbe nicht aus der Mitte der Vereinsmitglieder entstanden, sondern einen Verfasser haben müsse, der sich eingedrängt und um das liebe Brod geschrieben, indem er huldigt und verwirft, wie es seine blöde Ansicht und der Wechsel der Dinge, der ihm wohl mehr verspricht als Anderen, mit sich bringt.

Ein Mitglied des Vereins und der Versammlung selbst würde nicht damit begonnen haben, diese herabzuwürdigen, indem es den frühern, also wohl sich selbst mit, den Vorwurf macht, dieselbe habe ein paar Jahre brach gelegen, und daß jetzt erst oder dieses Mal unter einer energischeren Leitung Zeugniß gegeben worden, daß der d. Buchhandel seine Stellung zu würdigen verstehe.

Eine solche Sprache kann ein bescheidenes Mitglied der Versammlung ohnmöglich führen, so wenig als ein solches sich verleiten lassen wird, Dinge zu einem Zeitungs-Artikel zu machen und sie, noch kaum besprochen und

verhandelt, auf ungeeignetem Wege emphatisch in die Welt zu posaunen, Dinge, die nicht für das große Publikum gehören, nur für die Gesammtheit des d. Buchhandels, für welche sie gesprochen und verhandelt worden.

Es ist demnach nicht zu begreifen, wie das Organ des d. Buchhandels, das sich zum Ziele setzt, Mängel und Gebrechen, den d. Buchhandel betreffend, zu rügen, an solchem Treiben einen so großen Gefallen finden und ihn in extenso „als nichts zu wünschen übrig lassend“ noch einmal mag abdrucken lassen. Es hätte sich die Redaction mit unserm einfachen Protocoll begnügen können, obgleich auch dieses zum Theil verworfen und zu einem Vorschlag vermocht hat, ein künftiges besser und vorsichtiger auszuarbeiten.

Schreiber dieses übergeht den weitem Inhalt des belobten Zeitungs-Artikels und hält dafür, daß von Vorstandswegen darüber zu wachen sei, daß nicht ferner ganz Unberufene als aus unserer Versammlung herauszuschreiben sich anmaßen, sei's aus reinem, sei's aus unreinem Interesse, denn die Energie des Vorstandes wird sich stets darin bewähren, den Zügel weniger schießen zu lassen als ihn zu handhaben.

Heidelberg, den 16. Juni 1841.

J. C. B. Mohr.

Wunsch, den Messkatalog betreffend.

Seit lange ist, auch nicht selten in d. Bl., der gewiß allgemein empfundene Wunsch nach einer bessern, übersichtlicheren Einrichtung des Leipziger Messkatalogs ausgesprochen worden. — Ein Wunsch, der bei dem, seit einem Decennium gesteigerten, und wie es scheinen will, noch immer im Steigen begriffenen Umfang unserer Literatur, um so dringender wird, jemehr hierbei das Bedürfniß der Mittel einer Sichtung der jährlich erscheinenden Massen fühlbarer wird.

In Nr. 50 dieser Blätter wird von K. (warum anonym?) der Vorschlag gemacht, die erste Hälfte des Catalogs in folgende 3 Abtheilungen zerfallen zu lassen, nämlich:

- 1) Fortsetzungen. a) Zeitschriften b) Bücher.
- 2) Neue Auflagen.
- 3) Ganz neue liter. Erscheinungen.

Der Unterzeichnete theilt ganz die Ansicht des Herrn Einsenders, daß der Zweck des Catalogs dadurch für Literaturfreunde und Buchhändler sehr erleichtert wird, und ist der Meinung, daß eine solche Eintheilung, selbst nur als Anfang betrachtet —, in jeder Beziehung den Vorzug vor der bisherigen verdient. — Er kann auch die Versicherung hinzufügen, daß Seitens einer bedeutenden, öffentlichen literarischen Behörde, der Wunsch getheilt wird, daß diese Eintheilung bald von Seiten des Herausgebers berücksichtigt werden möchte.

Damit der Wunsch, falls er sich eines allgemeinen Beifalls zu erfreuen hätte, und falls in der Kürze kein noch zweckmäßigerer Vorschlag gemacht würde, nicht, wie so Viele, nur Wunsch verbleibe, sondern sich auch verwirkliche, möchte der weitere Vorschlag nicht unzweckmäßig sein: daß alle Diejenigen, die ihn theilen, solches, etwa nur mit den Worten: „A. oder Z. tritt dem Vorschlag in Nr. 50 d. Bl., den Messkatalog betref-